



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

100 (2.3.1938) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-396982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-396982)

Zustellen unserer jungen Waffe begründet haben; aber auch das Gedanken an alle diejenigen soll noch bleiben, die in den Jahren des raketischen Aufbaus der jungen Waffe einwirkten. Ein wirklich beispielloses Machen der Fertigungs- und Entwicklungsarbeiten, eine gewaltige Industriellierung der Luftfahrt setzte nun ein.

Sich glaube, wenn später die Geschichte dieses neuen Deutschland geschrieben wird, dann werden die, die nach uns kommen, immer wieder das Haupt schießen und sich fragen: wie konnte das geschaffen werden? Wie war sich eine ungeheure Ausdehnung auch in materiellen Dingen überhaupt möglich?

Das höchste Ruhmesblatt der deutschen Luftfahrt wird stets bleiben; die Kultur der Luftwaffe des Dritten, des nationalsozialistischen Reiches.

Es war eine wunderbare Zeit, eine wunderbare Aufgabe, die uns allen, die wir berufen waren, diese Luftwaffe zu schaffen, aufzubauen zur höchsten Leistung. Auch in unsere Waffe, und ich wünsche, daß sie ewig jung bleiben möge, denn nur solange die Luftwaffe jung ist, wird sie über jeden Lärm hinweg verstanden, den man einmal ein Heiler haben muß. Und ein zweites wünsche ich unserer Waffe für ewig: Möge sie immer verbunden bleiben bis in die letzte Generation mit dem deutschen Volk, möge sie wirklich eine Waffe des deutschen Volkes sein. Möge die Kameradschaft in unserer Waffe immer vorbildlich sein.

So, in dieser Haltung, wird die Waffe einen Götzentum des deutschen Reiches bilden. Aber ich wünsche es allen, fürchter, wenn der Einsatz beschien wird. Dann wollen wir dem Volk es schenken, dann wollen wir zum Schrecken unserer Angreifer werden, dann wird es nicht mehr geben, was uns vor einem rückhaltlosen Drahtschnecken zurücksetzt. Alle Hindernisse werden überwunden werden, wo wir sie finden.

Aber neben der Truppe und ihrer Haltung, der Disziplin und ihrem Durchgangstum muß ich veranlassen: auch höchste Leistung der Fortschritt!

Die deutschen Arbeiter eile ich an, unermüdetlich in den Fabriken tätig zu sein. Ich weiß, daß ich viel von Ihnen verlange, Heberhänden auf Heberhänden, aber ich schaffe sie an dem Schwerte der Nation.

Das allein schon ist innere Befriedigung.

Die Luftwaffe muß sich aber auch allezeit bemüht sein, daß sie eine Einheit zu bilden hat, eine Einheit mit dem Volke in anderen Schwesternwaffen, und daß sie Heberhänden in ihr aufkommen darf, daß sie stets erkennen muß: Auch du bist nur ein Teil des Ganzen. Aber auch in sich hat sie eine Einheit zu bilden. Flieger, Radfahrer und Motorfahrer — eine Einheit, der ihr auch immer bemüht sein müßt.

Überall hinaus muß sich jeder einzelne klar und bewußt sein.

Ich in dieser neuen deutschen Luftwaffe nicht ein Friedensparabellinstrument geschaffen wurde, sondern das härteste Kriegsinstrument, das wir auszubilden vermöchten.

Ich meine der Führer in seiner Reichstagsrede jene hohe Abschätzung der Luftwaffe und jenes hohen Werts gebrauchte, daß wir nicht mehr länger haben werden, daß zehn Millionen deutsche Volksgenossen freiwillig der Grenze unterstellt werden, dann nicht ihr, Soldaten der Luftwaffe, daß wenn es sein muß, ihr für dieses Wort des Führers einzustehen müßt bis zum Tode.

Wenn wir auch als Deutsche, wenn wir als Menschen leidenschaftlich den Frieden wünschen, so sind wir als Soldaten der jüngsten Waffe jederzeit bereit, dem Führer und dem Volke zu beweisen, daß keine Luftwaffe allen Gegnern zum Trotz unüberwindlich ist.

Der Führer an die ausgeschiedenen Generale

Das, Berlin, 1. März.

Der Führer und Reichsführer hat den auf Grund der Anordnungen vom 4. Februar am 28. Februar ausgeschiedenen Generalen in herzlich gehaltenen Briefen geschrieben und einmal seine Anerkennung für die der Wehrmacht geleisteten hervorragenden Dienste ausgesprochen. Gleichzeitig hat er ihnen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen.

Eine vielseitige Frau . . . Frau Pleviskaja und Millers Entführung

Interessante Feststellungen der Pariser Polizei - Ein Zeitgespräch

Drahtber. unv. Pariser Korrespondent - Paris, 2. März.

Die Vernehmung der Untersuchung über die Entführung des Generals Miller aus Paris verdient Beachtung. Es ergibt immer mehr, daß die Pleviskaja die Frau Stoblin, das hohe Gewissen des verstorbenen Generals Stoblin war. Schon bei der Vernehmung der Krimer Wägel soll sie eine gewisse Rolle gespielt haben. Nun hat nach den Berechnungen der letzten zwei Tage in Paris eindeutig sich, daß sie an allen, aber auch sämtlichen Verhandlungen, Sitzungen und Treffen Stoblin teilgenommen hat. Auch konnte sie sämtliche Briefe der überaus schmerzhaften und vielseitigen Korrespondenz Stoblin auf Verlangen und sie so daß mit ihrer Hilfe sich erklären. Derselbe Miller muß dann auch davon weiß sein, daß sie den Geheimcode des Geheimdienstes der russischen Frankfurter konnte, ein Code, der in der berühmten „Weissen Bibel“ von der französischen Polizei entdeckt wurde.

Sicher ist anzunehmen, daß Stoblin und die Pleviskaja nicht nur an der Entführung Millers, sondern auch nach an vielen anderen moskowsischen Verbrechen auf französischem Boden beteiligt war.

Die Liberté legt in diesem Zusammenhang den Kampf gegen den kommunistischen Marxismus fest. Das Blatt behauptet erneut, er habe die Spur, die damals der Verfassung der kommunistischen Partei, der am Tage der Entführung

Die Hintergründe des neuen Moskauer Schauprozesses: Kriegspropaganda gegen Berlin und Tokio!?

Der Zweck der wahnwitzigen Beschuldigungen gegen die 21 Angeklagten

Das, Moskau, 1. März.

Sämtliche Moskauer Blätter beschäftigen sich in ihren Leitartikeln mit dem am Mittwoch beginnenden neuen Schauprozess gegen Bucharin, Rykow und Jagoda und die übrigen angeklagten ehemaligen Sowjetgenossen. Vermutlich die Trozki-Spionbande! — Vertilgen wir die schmutzigen Wollfäden! — Tod den verdächtigen Landesverrätern, den dreimal verurteilten Schlangen und schändlichen Abzockern! — so lautet die Schlagzeile der Zeitungen.

Im Zentrum des kommenden Prozesses werde, so schreibt die „Iswestija“, wiederum „der alte Spion und Verräter, der langjährige Agent ausländischer Nachrichtendienste und Volkseind Trozki“ stehen. Als hauptsächlichste Hauptperson der neuen „Verführung“ werde man Trozki nicht auf der Anklagebank vorfinden können, aber seine Verbrechen würden ebenso vollständig aufgedeckt werden, wie die Missetaten der 21 Angeklagten.

Weiter wird aus den Kommentaren der Sowjetblätter deutlich, daß sich die ungeschürzten Unterstellungen, die bereits die erste Verlautbarung an die Adresse ausländischer Mächte richtete,

in erster Linie auf Japan und Deutschland bezogen dürften.

Die diese geradezu wahnwitzig klingenden Behauptungen aufgestellt sein wollen, seien einige charakteristische Bemerkungen der parteiamtlichen „Pravda“. Die Sowjetunion, so schreibt das Blatt, müsse sich im Zustand höchster Mobilisationsbereitschaft halten.

Die Kommentare der Blätter klingen auch in der Forderung nach einer exemplarischen Bestrafung der Angeklagten. Mit Befangenheit wie „Tod den toll gewordenen Danden“, „Schlag der trozkistischen Schlange den Kopf ab!“, „Verurteilt die Spione und Verräter so, daß von ihren unglücklichen Ueberrechten auch keine Spur mehr bleibt!“ usw. verurteilen die Blätter, einander förmlich zu übertreffen.

„Moskau steuert auf einen Krieg los!“ Drahtber. unv. Londoner Vertreter - London, 2. März.

Der Moskauer Schauprozess in Moskau findet weiter in England großes Interesse. Die „Times“ schreibt

heute in einem Leitartikel dazu, daß die Männer, die dieses Mal vor Gericht stehen, eine wichtigere Rolle gespielt hätten als alle früheren Opfer und daß ihre politische Karriere kräftige Unterschiede aufweise als die früheren Angeklagten. Aus dem Leitartikel geht hervor,

daß nach Meinung aus Moskau Jagoda, als er verurteilt wurde, gerade damit beschäftigt gewesen ist, den Prozess gegen Bucharin und Rykow vorzubereiten.

Die „Times“ tadelt die Gesamtzahl der Toten im letzten Jahre nach vorläufigen Angaben auf über 400 und sagt, das Wichtigste daran sei, daß Stalin nicht nur die Gegner des Kommunismus umbringe, sondern vor allem die Männer und Kreise, die ihn selbst zur Macht gebracht hätten. Das Blatt kritisiert auch scharf, daß die Bemerkungen der englischen Opposition, neuerdings Propaganda für eine Zusammenarbeit Englands mit Sowjetrußland im Namen von Demokratie und Frieden“ zu machen. Das Blatt schreibt, daß angesichts der Vorgänge in Sowjetrußland eine solche Propaganda einfach unverständlich sei.

Inselndere ist bemerkenswert, daß die „Times“ nach der letzten Proklamation Stalins davon überzeugt ist.

Daß Sowjetrußland auf einen Krieg lossteuere, Angesichts der bisher noch vorhandenen Tendenzen in England, mit Sowjetrußland außenpolitisch unter Umständen zusammenzugehen, ist diese Stellungnahme der „Times“ bemerkenswert, denn auch ihr geht hervor, daß heute in maßgeblichen englischen Kreisen nicht mehr die Ansicht herrscht, daß man mit Sowjetrußland außenpolitisch irgendwelche Verbindungen eingehen könne.

„Morden aus Angst!“

Drahtber. unv. Pariser Vertreter - Paris, 2. März.

Am Tage des Beginns des großen Schauprozesses in Moskau kommt die gesamte Pariser Morgenpresse wieder auf das sowjetrussische Moskau zu sprechen. Die Angriffe sind diesmal scharfer denn je und reichen bis weit in die Reihen der kommunistischen Linken hinein. Im „Soleil“ wird die „Weltrevolution“ zu Weiben, eröffnete Stalin den neuen Moskauer Prozess, schreibt der „Matin“. Die Propaganda, die in Sowjetrußland dem Prozeß vorausgeschickt sei, lasse klar erkennen, daß es sich um einen demokratischen Prozeß in der unauflösbaren Reihe der Sozialistischen Prozesse handle.

Im Gegensatz dazu geht es noch die Kategorie der Schnellprozesse, bei denen nach der Revolutionen hunderttausende starben. Das ist die Kategorie der „Schnellprozesse“ und das haben wir schon gesehen. Auch kein unglücklicher Hunderte Tausende der Roten Armee und Tausende von anderen auf ähnliche Weise beseitigt worden. Bei den Angeklagten von heute handelt es sich aber um Menschen, die lange schon in sowjetrussischen Gefängnissen vegetiert hätten und die Stalin nur hätte ausführen lassen müssen, um den großen Dämon abzuwehren. Er verfiel nämlich über eine große Menge an Opfern. Das Beispiel Stalins ist durchaus daselbe wie das Trozki's, die Weltrevolution, aber der Genosse weiß alleiniger Beherrscher dieser Weltrevolution sein.

Seit einiger Zeit hätten die Extremisten in Sowjetrußland Stalin angefaßt, er beseitige sie nur noch mit innerpolitischen Fragen und vernachlässige die Mission der Dritten Internationale in der Welt. Darin seien sie von den Romintern und Dimitrow unterstützt worden. Stalin, immer von der Angst bedrückt, beseitigt gedrückt zu werden, habe sofort gehandelt. So sei der Brief vom 15. Februar an Manow zu erklären, und der neue Prozeß sei die weitere unmittelbare Folge dieses Spieles. Stalin glaube, er könne nun endgültig Trozki kompromittieren als einen Agenten des Bolschewismus und als einen Verräter.

Gabriele d'Annunzio gestorben

Das, Rom, 1. März.

Der bekannte italienische Dichter Gabriele d'Annunzio ist im Alter von 73 Jahren in Gardone am Garda-See, wo er in den letzten 15 Jahren in Zurückgezogenheit gelebt und gearbeitet hat, am Dienstagabend an einem Gehirnschlag gestorben.

Der Dichter wurde dem Dienstag morgen 18 Uhr in seinem Arbeitszimmer von einem Unwohlsein befallen, das jedoch schnell vorbeizogen schien, so daß er sich wieder an seinen Schreibtisch setzte und mit seiner Arbeit fortsetzte. Kurz nach 21 Uhr trat dann jedoch ein Gehirnleiden ein, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche des Dichters ist in der Uniform eines Generals der Luftwaffe in seiner Villa aufgebahrt worden.

Die Nachricht von dem Tode des Dichters-Soldaten hat in ganz Italien allgemeine Trauer hervorgerufen.

Gewerkschaften
 und Wirtschaft im Dritten Reich. Von Wilhelm
 Fiedler, Direktor der Gewerkschaften und Betriebsräte im Dritten Reich.
 Fiedler, Direktor und Chefredakteur des „Dritten Reiches“.
 Gewerkschaften im Dritten Reich. Von Wilhelm Fiedler, Direktor der Gewerkschaften und Betriebsräte im Dritten Reich.
 Gewerkschaften im Dritten Reich. Von Wilhelm Fiedler, Direktor der Gewerkschaften und Betriebsräte im Dritten Reich.
 Gewerkschaften im Dritten Reich. Von Wilhelm Fiedler, Direktor der Gewerkschaften und Betriebsräte im Dritten Reich.

Generalfeldmarschall Göring über die Frage: Warum Luftfahrtforschung?

Im Dienste des internationalen Friedens wie der nationalen Sicherheit!

Das, Berlin, 1. März.

Die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung, die trotz ihres knapp zweiwöchigen Bestehens bereits große Erfolge an ihrem Arbeitsgebiet, Luftfahrtwissenschaft und Technik zu verzeichnen, verzeichnen der Luftwaffe zu geistlicher Gemeindeforschung an den weitreichenden Problemen der Bewingung des Weltmeeres zusammengeführt werden.

Dem Geiste der Dinge entspricht es, wenn die Aufgabenstellung an die Luftfahrtforschung in ihrer Gesamtheit zunächst als nationale Aufgabe angesehen wird.

Doch gibt es auch noch viele Gebiete in der modernen Luftfahrt, die weit über das Interesse des einzelnen Staates hinaus für das Leben der Kulturkosten als Gemeinwohlfrage große Bedeutung besitzen.

Ich begrüße deshalb mit Freude und Genugtuung, daß diese Akademie, aber auch der Alltagsleben der Menschheit für Luftfahrtforschung, ausübende Wissenschaftler und Konstrukteure von hohem Rang als forschende Mitglieder beigetreten sind.

Ich gebe an diesem für die Akademie bedeutsamen Tage der Hoffnung Ausdruck, daß sich noch weiterhin bedeutende Männer der ausländischen Wissenschaft und Technik zu gemeinsamer Arbeit im Rahmen dieser Akademie zur Verfügung stellen mögen.

Als ich mich dazu entschloß, dem Führer die Bildung dieser Akademie vorzuschlagen, war ich mir darüber klar, einen neuartigen Weg auf dem Gebiet des Wissenschaftlichen zu gehen.

Auf dem Gebiet der Luftfahrt darf die Entwicklung zum Spezialistentum niemals in gleichem Maße angefaßt werden, wie sie bei den allgemeinen Wissenschaften heute als Tadelhaft vorliegt. In der jungen Luftfahrt bedarf es — neben der Auszubildenden der speziellen Kenntnisse für jeden Sonderzweig — des intensiven Austausch der Erfahrungen auf dem Gesamtgebiet.

Das mit dem heutigen Tage beginnende zweite Arbeitsjahr wird neben dem weiteren Ablauf der allgemeinen und grundsätzlichen Erörterungen die Forschungsarbeiten in besonderer Förderung zum Spezialistentum dienen.

Die Aufgabe der Akademie, die für Verdienste um grundlegende und umwälzende Fortschritte auf dem Gebiet der Luftfahrt an In- und Ausländer verleiht werden soll, und deren Leitung in das Jahr der Akademie aufgenommen wurde, ist ein wichtiger Schritt für die Erhebung um die Luftfahrt hochverdienter Männer getan worden.

Die nächste öffentliche Sitzung der Akademie findet im kommenden Juni statt. Sie wird dem Gedanken des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin gewidmet sein, also dem Gedächtnis an jenen Mann, der die Grundlagen für den Langstrecken-Flugverkehr mit Luftschiffen schuf.

Wir stehen an der Wiege dieses Gedankens. Wir müssen und glücklich fühlen und einem großen Werk danken, daß gerade diese Generation der Soldaten jenes ersten, unglücklichen Weltkrieges am Beginn einer Zeit steht, die den Stempel des Neuen Menschen als weltliches Merkmal tragen wird.

immer in der Hoffnung, daß dieser neue Ausdruck menschlichen Verdienstes in erster Linie seinen Nutzen für die Menschheit und die Güter der Kultur zu vermitteln und den Frieden.

Nicht zuletzt soll die Arbeit unserer deutschen Mitglieder auch den belandeten Völkern dienen, unserer deutschen Luftfahrt die Achtung der ganzen Welt vor ihren Wissenschaftleistungen zu sichern.

Vor allem aber haben die deutschen Mitglieder der Akademie die verpflichtende Aufgabe, ihre ganze Kraft innerhalb der Forschung herzugeben für die heilige Ueberzeugung unserer Völker, daß die Sicherheit unserer Völker und die glanzvolle Größe der deutschen Nation.

Mit den heißen Wünschen unserer Führer Köhl über um das Geschick unserer geliebten Völker verbunden sind wir uns in dieser feierlichen Stunde. Wir geloben unseren Führer, seine Weltanschauung auf seinen weiteren Wegen für die Größe unserer Völker und den Glanz der Nation.



Mannheim, 1. März.

Der Ausklang der Narretei

Der Fasching auf dem Höhepunkt — Ein ganz närrischer Tag und eine tolle Nacht

Abschermittwoch

Was hat einmal ein Ende, und legt heute Prinz Karneval schaurig freier im Gelände, und er heißt: Es war einmal...

Wo sind seine Regionen in der Narretei buntem Land? Wo sind die papierenen Kronen? Wo blieb aller Unverstand?

Was ist eine Stambulame alle Herzen aus dem Land? Was, sie hat und macht Kellame für den neuen Fleischmarkt!

Und die See mit blonden Vögel, des Berges heiliger Stern? Frierend liegt sie bei den Boden und verkauft sie an die Herrin!

Und der Schmacke Japanele, den sie manche Maid verkauft? Er wiegt Zwiebeln ab und Sale, Gurken, Mehl und Souverän!

Und die Kunst und die Bettl und die Liebe und die So werfen nicht mehr mit Ruffell, streng umgibt sie das Büro.

Was, der Fasching ist gewesen, und des Heils zerkaubchten Aral legt nunmehr der Scherbelen ohne Ehrfurcht in den Müll.

Und die letzte leere Blöße fällt vom umgehüpften Tisch, und am grauen Tag der Nide jagt sie mit der Rater Felle...

Prinz Bert I. von Modilien und Prinzessin Lucie I. von Singlaskanten haben ausgereitert. Heute verließen die Tollitäten ihre erkrankten Würdenräger und Unteranen Hollmöpfe und Festlinge und gedenken dabei, von behutsamer Sorge um die Rehabilitation ihrer komponierten Wagenwände und Stimmblätter erfüllt, der vergangenen närrischen Pracht. Die Tollitäten können am heutigen ersten Tag ihres Exils beiläufig zurückblicken auf die kurzen Tage ihres Exils. Die närrische Herrschaft ist zu Ende, aber sie wird den höchsten Obergarten höchlich in angenehmer Erinnerung bleiben.

Mannheim hat im Jubiläumslahr der Narretei Fasching gefeiert wie schon lange nicht mehr. Die Kunst des Karnevals gab und die Mühsal, was bedingt in die rechte Stimmung hineinzuversetzen. Als Junge sprachen wir gerne davon, das ein Schmelzwerk zwar langsam anläuft, dann aber ein desto höheres Tempo einwirft. Die hinter und liegende Karnevalzeit war mit sehr einem Vögel in vergleichbar, und gehen und in der vergangenen Nacht erreichte er ein Spitzenstadium, das selbst vom „Hilgenberg“ nicht mehr überboten werden konnte.

Die ganze Stadt war närrisch, das es nur in „Müll“. Die Zentren der überhöhenenden Narretei waren dabei in allübergeordneter Weise die Planken zwischen Kollerturm und Paradeplatz und

die Breite Straße zwischen Paradeplatz und Friedhofstraße. Die Polizei hatte einen weiten Einsatzplan gefaßt, als sie für diese beiden Straßenabschnitte auch für gestern nachmittag und abend ein Verbot kollektiver motorisierter Verkehrs erließ.

So konnte sich das närrische Treiben ungehindert nach Paradeplatz entfalten und die Straßenwachen waren eine große Sorge los. In früheren Jahren, als es eine berüchtigte Regelung nicht gab, wählte gerade der Stadtmagistrat die Straßenwachenführer viel Herkunfts. Manche Karren nahmen sich damals so närrisch, daß ihr Verhalten schon nicht mehr mit Narretei zu tun hatte. Man erinnert sich daran, daß man den Führern das Verbot mit großer Sorgfalt zur Einsicht brachte; im letzten Jahr machte ja auch trotz aller Vorkehrungen der Stadtmagistrat ein Missverständnis ein Tun mit dem Verbot beschränkt. Die halbwegsige, und noch mehr die erst mittelwöchige Jugend, schielte damals besonders darin, sich an die unvollständigen Verkehrsregeln zu halten. Durch die bestimmte Anordnung der Polizei wurde zu diesem Anlaß in diesen Jahren für die genannten Straßen der beiden Hauptströme der Altstadt jede Möglichkeit genommen. Aber an anderen Stellen traf man auch diesmal Jugendliche beim gefährlichen Spiel mit der Straßenbahn an. Vielleicht könnte man in künftigen Jahren dazu übergehen, die polizeiliche Anordnung dahingehend zu erweitern, daß jeder Polizeibeamte

solche Gelegenheiten durch flüchtige Badpfeifen belächeln dürfte. Wir verippen und davon eine heilsame Wirkung.

Rehren wir nach diesem prägnanten Rück- und Seitenblick zurück zu den motorisierten Planken und der Breite Straße, so ist zu allererst zu vermerken, daß gestern nachmittag diese beiden Straßenabschnitte kaum ausreichten, dem närrischen Treiben den nötigen Raum zu geben. Das gilt vor allem von den Nachmittagsstunden, als die Jugend in wahrlich rauhen Mänteln das Feld beherrschte und die Kellern an dem jugendlichen Heberaum auch ihre Freude hatten. Komplette Maden sah man da zwar verhältnismäßig wenige, aber kaum einen Badlich ohne Krone auf den Lippen oder Schminke im Gesicht. Jedoch alle Madlerinnen und Madlerinnen waren von einem ansehnlichen närrischen Latendrang erfüllt. Unschäbar waren die Gruppen, die jubelnd und singend einherzogen. Zwischen den einzelnen Gruppen führte ein Paradezugweibchen mitgetragen zu werden. Der Latendrang überwiegt sich auch in der Dandhabahn der Tollitäten, wobei das Schwere Geschlecht ebenfalls nicht hinter dem Berne zurückblieb.

Da die meisten Betriebe früherwirtschlich geschlossen hatten die sah und die ganz Erwachten Nacht, dem Treiben der Jugend und der Rappenfahrt der von den Wachen mit Taktvolltatsachen geleiteten Tollitäten und Obergarten zwischen. Abend spielte sie dann selber die erste Geige: War schon nachmittags in Kaffee- und Schokolade kaum ein Platz zu kriegen, so am Abend noch viel weniger. Selbst mir auch unsere Schritte lenkten, überall war es zum Bersten voll. Abends wurde musiziert, gelächelt, gekostet. Die ganze Stadt für mehr war närrisch! Das war so in der Altstadt, nicht anders war es aber auch in den Vororten, wo in den Tanzsälen jeweils „Lumpenbälle“ abgehalten wurden. Was groß war der Andrang natürlich zum AdF-Rehras im Hofengarten.

Es war eine tolle Nacht überhöhenender Narretei. Man dachte nicht an Schlaftrunken, man machte durch ganz Mannheimer Stellen bis in das Morgenrauschen des heutigen Tages aus. In der Frühe noch konnte man einigen Wehrigen begreifen: ihr närrischer Wahn hatte allerdings fast unter der Heiterkeit des Abschermittwuchs gelitten und die demotivierenden Gehalten tragen auch nicht mehr den Kopf so hoch wie gestern, als sie lebensprägend ausgegossen waren.

Der nächste Morgen hält uns also jetzt wieder umfassen. Bert I. und Lucie I. haben ausgereitert und greifen nun wieder zum Scherbelen und Karneval. Und sie machen wohl nun auch Mühen, anbieten haben und helfen den Kollerturm. Mit ihnen gibt sich das ganze werden närrische Welt solchen betriebläufigen Problemen hin und ist froh, wenn es noch zu einem Gerina oder Aufmags langt. Aber das kann sie uns nicht verdrängen, denn: Sober war's doch!

Die Rappenfahrt

An der Rappenfahrt, die nachmittags um halb 1 Uhr am Oberzell begann, nahmen die Offiziere des „Fenerio“, der „Friedrich-Platz“ und der „Großen Karnevalsgesellschaft „Eisenhut“ mit der Prinzen- und Königin, dem Prinzenpaar und einer Anzahl Ehrenmitglieder teil. Der Zug wanderte sich zunächst den Planken zu. Am Ende der Heilberger Straße wurde zurück bis zur Wölfe gezogen. Am Wälder Hof ging es in die Breite Straße und am Rathaus in die Konfliktstraße. Am Friedhof ging der Zug zwischen O und R in die Unterstadt ein, um schließlich

Faschings-Beerddigung mit Schwung und Humor

AdF-Rehras im Hofengarten

Ein Abschied ist im allgemeinen mit Wehmüt verbunden — auch der vom Fasching. Dieses Jahr war das aber etwas anders als sonst. Jede Wochen Karnevalstreiben hält selbst der härteste Mann kaum aus, eher noch eine Frau, wie man freilich konnte. Im Hofengarten beim AdF-Rehras war deshalb auch nichts von irgendwelchem Abschiedsweinen zu vernehmen. Mit Schwung und Humor wurde dort die Karnevalzeit in der Gedächtnis aller was nur Anspruch darauf erhebt, zur rechten Zeit als rechter Narr zu gelten, war dort eingetrudelt. Man legt nicht zuelet, wenn man diesen Abend als den besten Beweis für die „Faschingsbeerdigung“ der Mannheimer bezeichnet. Doch können die Stellen der Beerdigungstunde. Es bedachte nicht der Naturdeutung, alle fühlten sich wirklich in ihrem Element und nahmen die Karnevalzeit unter dem Segen des Wortes Jesus noch einmal nach Verstand an.

Es gehört zu den Vorzügen anderer Hofengarten, das es selbst recht erhebliche Menschenmassen aufnehmen imstande ist, ohne daß man dadurch dem lieben Nachbarn gleich auf die Füße tritt. Trotz Lauscher von Narren hatte man selbst auf den Tanzplätzen noch genügend Bewegungsfreiheit, um mit der Karnevalzeit so richtig einen auch Parzell legen zu können und davon wurde denn auch reichlich Gebrauch gemacht. Fast hätte man meinen können, daß die recht erhebliche Faschingszeit Tanzpartei bedeute, so fleißig war man allgemein beim Schwimmen des Tanzbeines, das doch wahrhaftig in den vergangenen Wochen schon reichlich in Schwung gebracht wurde. Im Rhythmus der Musik spielten aber auch gleich zwei Kapellen auf. Wenn auch die Musikpöppe mit ihren Akkordeons und Waldern in der Dandhabahn nicht ganz den Anspruch, die ein vielfältig abgelesenes Publikum verlangte, entsprach, so

herrschte dort doch der weisse Tanzbetrieb. Aber auch in der Dandhabahn, wo die Kapelle Kuppert zum Tanz aufspielte, ging es fast pantelnd weiter.

Nur zu den Wölfen, die es zu demütigen gab. Natürlich waren wieder alle deutbaren Nationalitäten vertreten, und es ist anerkannt, daß die halbe Weltlichkeit nicht ohne Phantasie zu Werke kam. Es gab tatsächlich vieles zu bewundern und bei der Preisverteilung hatte sich auch heraus, daß es immer war, hier eine klare Entscheidung zu fällen. Inzwischen stimmte man aber dem Urteil zu, das den russischen Wäuerinnen den ersten Preis zusprach und dem Pärchen „Kampf dem Verdor“ den zweiten. Darüber hinaus wurden noch zahlreiche Trostpreise verteilt. Da die ersten zwei Preisträger längere AdF-Urlaubsdienste als Preis erhielten und auch die Trostpreise in AdF-Abendmühen bestanden, hatte es sich für die Wäuerinnen schon gefügt, sich in entsprechende „Schale“ zu werfen.

Der Preisverteilung ging noch ein besonders lehrreicher Akt voraus. Ihre „Tollitäten“ die Prinzessin Lucie I. und Prinz Bert I. waren zusammen mit den Offizieren der Friedrich-Platz und des Fenerio und mit der Königin- und Prinzengarde unter dem lauten Jubel der großen Karnevalisten einmarschiert. Ihre Tollitäten nahmen die letzte Gelegenheit beim Schopfe, ihrer höchst untertänigen Karnevalsgemeinde für die rege Teilnahme am Mannheimer Faschingsfest zu danken und sich gleichzeitig zu verabschieden.

Winterzeit war längst vorüber, als man an den richtigen Abend dachte, so lange hatte das Preisverteilung gelagert. Aber man machte sich nichts daraus und langte die in den frühen Morgen hinein den Fasching 1938 in Grund und Boden, auf daß er im nächsten Jahr mit der gleichen Stimmung und Begeisterung wieder auferstehe.

Die Volksgasmaste

dient der Sicherheit jedes einzelnen Volksgenossen und damit der Selbsterhaltung der Nation!

••• Arbeitsbeschäftigung und Krankenfürsorge. Durch wiederholte Veröffentlichungen wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeitsbeschäftigung als Zweckmäßigkeit der Wirtschaft und der Volksgenossen an die Zeit, Land- und Industrieunternehmen weiterzuleiten sind. Ihre Mitglieder anderer Klassen, wie z. B. Erzieher und Betriebskrankenkassen, und für Gefährdungsmittel, die keiner Krankenfürsorge angehören, sind die vornehmenden ansehnlichen Veränderungen nach wie vor auf den vorerwähnten Vordrucken an das zuständige Arbeitsamt zu melden.

••• Arbeitsbeschäftigung für Wohnungsbauarbeiten. Bekanntlich hat der Reichsarbeitsminister im vorigen Jahr zur Förderung der Schaffung von Wohnungen durch Umbauarbeiten in die Höhe von mehr als 7 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Da die Umbauarbeiten in vielen Fällen nicht innerhalb der ursprünglich festgelegten Frist vom 31. März ausgeführt werden können, hat der Reichsarbeitsminister die Frist bis zum 30. Juni verlängert.

DER UR-TYP DER MAZEDONEN-ZIGARETTE

OVERSTOLZ ohne Mundstück hat noch immer dieselbe Mazedonen-Qualität wie vor einem Jahrzehnt, als sie dem mazedonischen Tabak überhaupt

erst Anerkennung in Deutschland verschaffte. Geschützt wie eine Kostbarkeit liegt diese Zigarette heute in einer fugendichten Packung, die ihren bewährten Tabak frisch und sein Aroma gefangen hält.



12

OVERSTOLZ

50 PFG OHNE MUNDSTÜCK

Tag auf dem Marktplatz zu landen, wo die Wagen an der Paradeaufführung der Prinzengarde vorbeifahren...

Überall, besonders auf den Plätzen, in der Heideberger und Breiten Straße, bildet eine große Menschenmenge...

Achsaus im Nationaltheater

Der Elferakt des „Feuerst“ auf der Bühne

Als zum letzten Mal war auch am Vordienstagabend das Nationaltheater wieder von einer festlichen geschätzten Menge erfüllt...

Als dann zuerst der Präsident des neuen Karnevalsvereins Schillerplatz Hans Becker dem unerwarteten Anrufer Josef Offenbach als Dank für seine Arbeit...

Dann erhielt Präsident Schuler das Wort und in übersinnlichen Worten dankte er dem Theater für die enge Verbundenheit mit dem Feuerst...

Heudenheim — ganz närrisch

Der Jubiläumstag — Groß-Heudenheim auf den Beinen

In Heudenheim herrscht am Dienstagmorgen ein fröhliches Gesehiesse auf den Straßen...

Kann man aber auch erkennen, daß sich der Reuevolkverein „Heiterkeit“ mächtig angehenkt hat, um im Jubiläumsjahre einen außerordentlich gelungenen Zug auf die Beine zu stellen...

Zur 5. Reichsstrafensammlung am 5. und 6. März 1938.

Dem Kampf für das Leben unseres Volkes dient der freiwillige Einsatz des Sammlers bei der Reichsstrafensammlung.

Als mahnende Zeugen dieses Kampfes stehen wir Angehörigen der SA, SS, des NSKK, NSFK, der NSKKV, und des RDK (Reichsbund der Kinderreichen) auch diesmal wieder auf der Straße...



Die Koffanlagen an den Autobahnen:

Alle 150 km eine größere Gaststätte

Zwischen Mannheim und Karlsruhe ein Koffhaus

Neben den in Bonn befindlichen Anlagen bei Wiesbaden und am Rhein-See sollen in diesem Jahr weitere Groß-Koffanlagen an den Autobahnen...

Für den Winterdienst werden es sich besonders um den Bau von Koffhäusern mit Koffhäuserbetriebs- und Lieberungsanlagen...

Es soll erreicht werden, daß in absehbarer Zeit an allen Strecken im Rahmen von 150 km ein Koffhaus...

Zwischen Mannheim und Karlsruhe

Ebenso sind für den Erholungsverkehr Autobahnkoffhäuser in größerem Umfang geplant. Die erste Koffstätte dieser Art am Rhein-See...

Es soll erreicht werden, daß in absehbarer Zeit an allen Strecken im Rahmen von 150 km ein Koffhaus...

NSDAP-Mitteilungen

Alle parteilichen Besanntmachungen entnehmen

Ergebnisse der NSDAP: Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...



Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

Heudenheim, 2. März, 10.30 Uhr, für die gesamte Partei...

wurde durch ein Bemerkung am Vortag geleistet. So konnte man noch viele recht amüßliche und gute Witze hören...

Was in Mannheim noch nicht möglich war, daß nämlich alles mitmacht und Wohl über den Kopf eines Schützen...

Der Monat März dürfte für die Bege der wichtige Monat des ganzen Jahres sein. Die jagdliche Betätigung des Jägers tritt vollkommen in den Hintergrund...

Angd und Fischerei im März

Der Monat März dürfte für die Bege der wichtige Monat des ganzen Jahres sein. Die jagdliche Betätigung des Jägers tritt vollkommen in den Hintergrund...

wie hochste, Vorkriegs, Bilder und -wiegen nachsehen, wo es nötig ist, auszubessern, neu anzulegen oder zu stellen.

Dann muß der Jagdtag im Monat März strengstens angefaßt werden. Im Niederrhein wird der jetzt unbedingte Ruhe zu herrschen. Dann wird es auch nötig sein, daß der Jäger sein Bild genau beobachtet, damit er in der Lage ist, die Jagdpläne und die Wildbandmeldung gewissenhaft auszuführen...

Im März geht eine große Zahl der verbleibenden Hühner der Vorkriegs entgehen. Mit Beginn des März gehen schon viele Gänsepartien der Wilden ab, Regenbogenfische in Würtemberg, Baden, Oden vom 1. März bis 30. April; Sander in Baden, Würtemberg, Baden vom 1. März bis 30. April.

Am 12. März, Schulgebäude für die Toten des Weltkrieges, Reichsgerichtsdirektor Rüdiger hat die Infolge des Staatsjubiläum auf den Tag nach Reminiscere verlegte Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges...

Advertisement for Paul Huppert, a doctor, with text: 'Am Sonntag, dem 27. Februar 1938, ist infolge eines Herzschlages unser Arbeitskamerad Herr Dr. Paul Huppert gestorben...' and 'L. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Werke Ludwigshafen und Oppau'.

Advertisement for Kläre Bangerl Heinz Bangerl, with text: 'Die Geburt unserer zweiten Tochter zeigen dankbar und freudig an Kläre Bangerl Heinz Bangerl' and 'Sanatorium Hohenwaldau'.

Advertisement for Odawara Tee-Spitzen, with text: 'Erkältet? Denk an die Heilwirkung des besten Bienenhonigs! Honig-Reinmuth' and 'GREULICH'.



Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

„Ich weiß nicht, wer ich bin“

Das Rätsel um den „Unbekannten von Bremen“ teilweise gelöst

in Bremen, im Februar.

Am 8. Oktober 1907 wurde im Schnellzug Köln-Darmstadt ein Mann bemerkt, der weder Gesicht noch Haare bei sich führte. Man schaffte den Unbekannten in ein Bremer Krankenhaus, wo er langsam in einem Zustand völliger Verborgung lag. Dort der sorgsamsten Pflege, die ihm zuteil wurde, besserte sich aber sein Befinden bald, doch so sehr sich auch die Kriminalpolizei, die mit diesem Fall betraut wurde, darum bemühte, die Personalien des Patienten zu erfahren, bekam sie von diesem immer wieder die Antwort: „Ich weiß nicht, wer ich bin.“

Da man zunächst annehmen mußte, es mit einem Simulanten zu tun zu haben, der Grund hatte, Namen und Herkunft zu verschleiern, wurde der Unbekannte in Polizeigewahrsam übergeführt, wo er seitdem einer ständigen Beobachtung unterzogen wurde. Inzwischen stellte die Bremer Polizei umfangreiche Nachforschungen nach der Persönlichkeit dieses Mannes an, ein gewaltiger Organisationsapparat setzte sich in Bewegung und selbst der internationale Fahndungsdienst bemühte sich um die Lösung dieses Rätsels. Bald war man sich klar darüber, daß es sich hier um keinen Verbrecher handeln konnte, und auch der Volsinguarist stellte sich.

Daß hier einer der seltenen Fälle von Amnesie vorliegt, der vielleicht durch Verwundung harter geistlicher Mittel hervorgerufen worden sein könnte.

Der schwarzhaarige Mann mit dem blassen, klebrigen Gesicht wirkte wohl, in welcher Lage er sich befand und schaute sich nach seiner Freiheit. Wenn man ihn aber fragte, wohin er denn gehen wolle, schüttelte er vergeblich den Kopf. Heimat, Eltern, Bekannte, Verwandte? Nein, davon hatte er nicht die geringste Ahnung. Um ihm die Vorgeschichte zu vertellen, gab man ihm kleine Aufzeichnungen, die er mit Wohlgefallen las; er begann zu komponieren und schrieb Noten, am liebsten aber beschäftigte er

sich mit Kreuzwörterzettel, die er mit erbaulicher Zähigkeit zu lösen vermochte. Er nahm an allen Tagesereignissen Anteil, las Zeitungen und machte dabei stets Andeutungen, die sich auf besondere rheinländische Verhältnisse bezogen. Damit war ihm ein Fingerzeig gegeben.

Es wurden schließlich Bienenstöcker herangezogen, die den Mann ohne Gehächtnis mehrmals in den Zustand hypnotischer Ziellosigkeit versetzten.

In diesen Minuten machte er wohl viele wertvolle Angaben, die sich aber nur zum Teil als richtig herausstellten. Im allgemeinen kann man sich aber mit ihm nur über die Zeit nach seiner Auffindung im Hamburger D.-Zug unterhalten — was vorher um ihn geschah, wie sich sein Leben bis dahin abspielte, scheint aus seinem Erinnerungsvermögen vollständig ausgelöscht zu sein.

In den letzten Tagen wurden nochmals in vier rheinischen Tageszeitungen Aufrufe und Bilder über den Unbekannten veröffentlicht, mit dem Erfolge, daß sich viele Personen meldeten, die in dem Gesichte einen Vergleichler erkennen wollten.

Schließlich lief auch eine Festschrift aus dem Dorfe Söngen im Landkreis Aachen ein. „Es ist unser Sohn“, heißt es darin. Die sofort angetretenen Ermittlungen ergaben die volle Richtigkeit der gemachten Angaben.

Darnach handelt es sich um den Wäflinger Bergmann Josef Mauri aus Söngen, der im Sommer vorigen Jahres die Heimat verlassen hatte, um anschließend eine Reise nach Italien anzutreten. Seit dieser Zeit hatten seine Eltern nichts von ihm gehört.

Wohl ist nun der „Unbekannte von Bremen“ sein Namen- und Schicksalsverloren, aber der Schicksal des Geheimnisses, der sich um seinen Aufenthalt, da Mauri demobilisiert im Schnellzug aufgefunden wurde, wird er noch nicht gelüftet. Wird es den Kersten gelingen, vielleicht doch Licht in das Dunkel seines Erinnerung zu bringen?

Gobelin, Manfarde, Zatterfall?

Manchen, die Begriffe werden

Sie gebrauchen häufig eine große Anzahl Begriffe, ohne dabei zu ahnen, daß sie auf Familiennamen von Männern zurückzuführen sind, die einmal tatsächlich gelebt haben. Merkmalig ist beispielsweise die Fälschung des Wortes „Wolf“. Unvorstellbar sich es soll, noch dem holländischen Arzt Dr. Miguel Hoff, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts nach England emigrierte und dort das von ihm erfundene Spiel erfrischt propagierte. Erst im vorigen Jahrhundert jedoch wurde es von den Engländern auf dem Kontinent unter dem Namen Wolf bekannt gemacht.

Das Marie-Alphabet geht auf den amerikanischen Kunstmaler Marie zurück, der nach vielen Versuchen den ersten Schreiblettersystem den Namen Marie-Alphabet gab. Er lebte in einem Alter als sein Vater, der die erste seiner Erfindung nach den Beschlüssen genossen hatte. Gobelin und Bodegastelle Gobelin in Frankreich der Händler- und Bedienstete Gobelin in Frankreich bekannt sind. Der französische Begleiter Manfard erkrankte die Anstalt des Tagelöhners, in seinem Vorkommen über den Manfard, während sein Vorkommen in der Nähe von Kapoteona durch den Kaiser gegen alle Annahme leidenschaftlich

BILDER VOM TAGE



Spreiser besuchte Präsident Lebrun

Der frühere unerschütterliche Staatspräsident Herr Spreiser besuchte dem französischen Staatspräsidenten Lebrun einen Besuch ab. Unter Bild zeigt im beim Besuche des Präsidenten. (Weißbrot, Jäger-K.)



Zufahrt auf den Begleiter!

Ein kleiner, schillernder Begleiter, der sich an der Spitze eines Begleitors befindet, wird nach einer Weile vor den Begleiter in einem Begleiter Zufahrt haben. (Weißbrot, Jäger-K.)



Französischer Kriegsoberster wird geehrt

Der französische General Edouard wird den Kriegsobersten Jean Schmit durch die Verleihung eines Cobden. Jean Schmit ist Kriegsoberster von 1870/71. (Weißbrot, Jäger-K.)

Bestenfalls dürfte herrschen und daß sie damit zufrieden, um nur weiterzuleben zu können. Durch ihn wurde der Schmit zum Begriff, fortgeführt in dem der

Sandwichländer, der Hauptträger, die mit der Besten zwischen zwei Brotzeiten zwischen ihren Plätzen eingelesen waren.

„Gök“ anders zitiert / Von Peter Effen

Es wird die Situation des Hausbesizers und Romantiker Rulde gegen den Geistesführer Gänlein verhandelt. Gänlein hat bei der letzten eine Frage des Ruldes beantwortet. Dann bekam man Befehle, weil der unheimliche Herr Rulde an dem mit Herrn Gänlein Unruhe zu bewahren verbundenen rätselhaften Aufwands keinen Gehalt mehr fand. Und dann ging man in Unfrieden auseinander. So etwas kann vorkommen. Unklarheit aber ist es nach Herrn Ruldes Aufsatz, daß ein Richter sich mit seinem Onkel über ein ihm unbekanntes Wort in Goethes „Gök“ verabschiedet. Das ist, so meint Herr Rulde, eine im Fachkreise der Geistesführer, wenn sie im Hause Gänlein der Geistesführer das unheimliche Wort nicht sofort verstanden, sondern den zu beachtenden Fall mit einer aufweisenden Fremdsprache ereilt. Gerade in dieser sehr unheimlichen Darstellung, mit der Gänlein sich verabschiedet habe, erklärt Rulde den Zusammenhang überlegener Geistesführer. Und man hätte bei dem hohen Gehalt, mit einer dem Text angemessenen Distanz zu verfahren. Die Höhe des Gehalts vorzuschlagen ist leider und natürlich nicht die Aufgabe des Herrn Ruldes. Sogar es nach ihm, so wäre Herr Gänlein freilich nicht ohne Zweifel dann

Der Richter hat Verständnis für den Herrn des Herrn Ruldes, aber trotzdem muß er mit einer archaischen Verstandesleistung dessen richtiger Entscheidung. Schließlich — wenn jeder Deutsche, der sich in seinem Leben einmal auf „Gök“ bezieht, hinterher einigepert werden soll: wieviel Unklarheit stehen da zu guter Letzt überhaupt noch übrig? Das denkt zwar der Richter nicht laut, aber er fuhrte, als Antwort auf Ruldes kommende Aufregung, verständlich etwas in der Welt, was man als einen Widerspruch für Herrn Gänlein gelten lassen könnte. Kann es auch sein, daß dem Herrn Richter selber gelegentlich einmal in seinem privaten Leben das zur Debatte stehende Wort unbekannt einschliel?

Nach Rulde, der sich jetzt vor Aufregung schraubend, auf der Suche nach einem, hat der Besten das Wort. Der Richter erklärt für mit demselben

väterlicher Weise, kurzerhand die ihm zur Verfügung stehende Situation klären werde. Aber Herr Gänlein bedeutet eben nicht, was er meint, daß er gar nicht daran denkt, ein belächeltes Geheimnis abzuliegen. Der man Worte für so viel Verbundenheit? — Wo werden nunmehr die beiden Jünglinge ansetzen?

Zunächst das Fräulein Adelheid Schmidlein, das neben Gänlein auf demselben Platz gewohnt und die höchstwahrscheinlich klüger ist. Die Dame ist, obwohl ihm jenseits der Fingerringe, noch nicht ganz über das gefährliche Alter hinaus. Und da sie Herrn Gänlein lange und herzlich — leider ohne Erfolg! — den Kopf gemacht hat, läßt sie sich jetzt natürlich nicht ohne weit in ihrer Seele. Aber sie ist noch nicht ohne Willen und Gewissen aus und schließlich erlösend mit der Besten, sie sei damals drauf und dran gewesen, einen anderen zu werden.

Nach die Aufgabe des zweiten Wohnstoffs nach und seinen, des Ruldes, ergibt heraus, das selbe Bild: Herr Gänlein hat Rulde auf die Schulter geklopft und mit sozialer Freundlichkeit das bekannte Wort an ihn gerichtet.

Und nun hat wieder der Besten das Wort. Der gibt zunächst seiner Gewissensfrage darüber Ausdruck, daß jedenfalls nicht aus der bekanntlich sehr viel belästigte Herr Rulde in Unruhe gefallen sei. Dann erwidert er sehr gelassen, die Freunde doch endlich die beständige angelegte Bekleidung verteillich wiederholen zu lassen. Ja — und da stellt es sich denn an allgemeinen Redebeitragen heraus, daß Herr Rulde hat belästigte Wort eigentlich gar nicht nötig in der Welt bekommen hat. Sondern, daß er Herrn Rulde lediglich nachsehen hat, „das unheimliche Wort“ in dessen Katalog der Goetheschen Dichtung nachzugehen. Aber Rulde und seinen sind im eins, daß dieser Aufforderung an Deutlichkeit nicht geantwortet habe.

Jetzt aber muß der Besten gewaltig auf. Wie können und können eigentlich in dieser eigenartigen Auffassung kommen? Seine Wissensbereich der dritte Katalog des Besten nicht nur aus der über Gebiete bekannt und leider viel zu häufig nachgeplagerten Aufregung Cobden an den Kaiser

Maximilian. Sei denn nun angerechnet er, der Besten, vielleicht für eine solche widersinnliche Bestimmung eines Dichters eintritt und die gerade belächelnde Unkenntnis weiter Bestenbesten unterrichtet auf den Wert der vaterländischen Dichtung vorzunehmen zu machen?

Sodann Herr Gänlein eine Aufgabe des „Gök“ aus der Tafel nicht und die Stelle vorlieht, die er beim Abschluß von Herrn Rulde einzig und allein im Auge gehabt habe. Die aber lautet, von „Gök“ in dem genannten Katalog des Schauspielers an Frau Gänlein berichtet, läßt sich belächeln so und nicht anders: „Gök“ sagte sich, daß er sich glücklich Tage, und behalte sie, die er zum Beispiel für eine Kinder.“

Das von Herrn Gänlein angeregte Bild erzeugt unheimliches Aussehen. Sogar bei Herrn Rulde, der es erst gar nicht glauben mochte, daß im „Gök“ nicht nur die ihm bekannte russische Wendung zu finden sein soll, die man in Wirklichkeit aber verweist über Rulde unheimlichen Weisen an den Kopf nicht, als auch bei den Besten, die nun plötzlich sehr lange Gelehrter machen. Rulde mag

aber jenseits noch den Einwurf, daß Gänlein unheimlich das eben verteilte könne Wort für ihn übrig gehabt haben könnte; aber da wird der Richter lächelnd ein, ob er, Herr Rulde, sich denn für einen so miserablen Zeitgenossen halte, der ein solches Gegenwort nicht verdienen? Da er denn vielleicht Herrn Gänlein ein so unheimlicher Richter gewesen sei? Und da Herr Rulde diese Frage nicht gut mit „Ja“ beantworten kann, ist der Fall sehr erledigt. Das heißt: die Frage ist abgewiesen und ihre Köhnen fallen dem Herrn Rulde zur Last.

Der versteht darauf zu laßt, wie es ihm sein Köhnen erlaubt. Und auch das Fräulein Schmidlein und Herr Rulde kommen sich, während sie sich zur Geduld bestreben, um ihre lauter besten Bestenbesten zu verlieren, reichlich unheimlich vor.

Herr Gänlein aber Redt von dem Richter den wohlwollenden und freundlichen Redt ein, demnach aus „Gök“ nur noch wörtlich zu zitieren. In Vermeidung von peinlichen Mißverständnissen. Das heißt Herr Gänlein freilich. Und wir wollen hoffen, daß er ein für allemal sein Besten besten hält.

Was dem Nationaltheater, Herr Rulde: „Mascara“, Oper von Dumas, Dirigent: Albrecht. Regie: Peter-Heinz. — „Seraphim mit nicht“ ist die nächste Aufführung des Schauspielers, die morgen Donnerstag im Nationaltheater stattfinden. Die Inszenierung leitet Rudolf Hammer. Das Bühnenbild entwarf Friedrich Häfner. Es spielen die Damen Teichert und Wenzelsohn und die Herren Hoffmann, Friedrich, Höflich, Krüll, Vindel, Offenbach, Henkel und Müller. — Die 3. Morosenfester des Nationaltheaters findet am 8. März statt und ist Friedrich Häfner zur Feder gelangt 125. Geburtstag gewidmet. Im Mittelpunkt des Programms steht das dramatische Programm „Moloche“, das in den nächsten Tagen des Theaters aufgeführt wird von Mitgliedern des Schauspielers.

Was dem Nationaltheater, Herr Rulde: Das Nationaltheater hat eine neue Karnevalsumkleide aus der Tafel, die eine Aufnahmefähigkeit unter den bestmöglichen, an den besten Köhnen gebundenen Karnevalisten inoffiziell einnimmt, als sie über den üblichen Still weit

Wandlungen im Auskunftsweesen

Der letzten erschienenen Tätigkeitsberichte der Vereine...

Das Auskunftsweesen hat eine große fortgeschrittene Aufgabe zu erfüllen...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Literatur

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Die Auskunftsweesen sind im letzten Jahre...

Werbeumsätze im Jahre 1937 um 9,4% gestiegen

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Die erhebliche Zunahme der vom Reichsverband...

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with columns for various livestock types and prices.

Berliner amtliche Notierungen

Table with columns for various commodities and prices.

Gold- und Devisenmarkt

Table with columns for gold and exchange rates.

Metalle

Table with columns for various metals and prices.

Hamburger Metallnotierungen vom 1. März

Table with columns for metal prices in Hamburg.

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort

Die Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort...

Wetter- und Wetterprognosen

Wetter- und Wetterprognosen...



Wetterbericht der Reichswetterdirektion...

Wetterbericht der Reichswetterdirektion...

Wetterbericht der Reichswetterdirektion...

Wetterbericht der Reichswetterdirektion...

